

► Sonnabend 6. Oktober 2012 · Akademie der Künste · Pariser Platz

Alles und nyx.

New
Contemporary
Sound

Programm

AKADEMIE DER KÜNSTE

18.00 UHR · BLACK BOX KAMMERMUSIK

Sebastian Stier Weiße Flecken – Miniaturen und Improvisationen
für Violoncello, Schlagzeug und Klavier (2010)

Sven Ingo Koch Wald I. Diptychon für Gerhard Richter und Eduardo Ventura
für Violine und Viola (2010)

Fredrik Wallberg Trio für Klarinette, Cello und Vibraphon (2010)

19.00 UHR · PLENARSAAL ENSEMBLE I

Sergej Newski Alles für Sprecher und Ensemble (2008)

Kee Yong Chong Ocean Waves für Ensemble (2011)

Aureliano Cattaneo Trio IV für Klarinette, Violoncello und Klavier (2006)

Gordon Kampe Feedbacks, Löffel, Tanzbares für Flöte, Klavier und Violoncello (2011)

20.30 UHR · PLENARSAAL ENSEMBLE II

Ali Gorji Merke dir den Flug – der Vogel ist sterblich für Ensemble (2011)

Hèctor Parra Early Life für Oboe, Klavier und Streichtrio (2011)

MARK BARDEN gauze II für Ensemble (2010)

21.45 UHR · BLACK BOX ELECTRONICS

Emanuele Casale 5 für Flöte, Klarinette und Digitalklänge (2003)

Genoël von Lilienstern nyx. raum-solo für mehrkanaltonband und präparierte
lautsprecher (2009)

Pierre Jodlowski Collapsed für Saxophon, Schlagzeug und Electronics (2007)

ensemble mosaik

Bettina Junge Flöte

Simon Strasser Oboe

Christian Vogel Klarinette

Martin Losert Saxophon

Aki Yamauchi Horn

Matthias Jann Posaune

Gunnhildur Einarsdottir Harfe

Roland Neffe Schlagzeug

Ernst Surberg Klavier

Chatschatur Kanajan Violine

Karen Lorenz Viola

Mathis Mayr Violoncello

Matthias Bauer Kontrabass

Daniel Plewe Klangregie

Jakob Diehl Sprecher

Enno Poppe Dirigent

Studio für Elektroakustische Musik
der Akademie der Künste

Sebastian Stier

Weißer Flecken – Miniaturen und Improvisationen
für Violoncello, Schlagzeug und Klavier (2010)

Mein Interesse für improvisierte Musik war lange Zeit eher mäßig: Oft erlebte ich zwar die Freude der Musiker beim Improvisieren, nicht aber mich musikalisch befriedigende Ergebnisse. Dennoch beschäftigt mich seit einiger Zeit auch die Frage, wie ich die Interpretieren meiner Kompositionen in einen kreativen Prozess mehr mit einbeziehen kann, ihnen einige Entscheidungen frei überlassen kann.

Ein erstes Ergebnis dieser Überlegungen ist diese Arbeit. Hier stelle ich den Musikern vier – mehr oder weniger – heterogen gearbeitete Miniaturen zur Verfügung, deren Reihenfolge sie frei festlegen können und deren aufgestellte Materialien sie zur improvisierenden Weiterentwicklung nutzen sollen.

Die zu improvisierenden Teile können aus meiner Sicht zu den komponierten Stücken in folgende Beziehung treten: verbindend, kommentierend oder auch fortführend, variierend oder kontrastiv. Dabei soll zum einen immer spürbar bleiben, was komponiert und was improvisiert ist, zum anderen sollen die improvisierten Teile durchaus dazu beitragen, dass trotz der Heterogenität der Einzelteile ein sinnvolles Ganzes entsteht. **SEBASTIAN STIER**

Sven Ingo Koch

Wald I. Diptychon für Gerhard Richter und Eduardo Ventura
für Violine und Viola (2010)

Auftrag von Rita Ficher und der Galerie Ficher Rohr zur Ausstellungseröffnung
Eduardo Ventura – Gerhard Richter

Gerhard Richters graue Bilder von 1973 lassen mich sprachlos zurück. Sie schreien ihre expressive Kraft aus sich heraus, lassen mich verstummen, behaupten ihren monolithischen Charakter und bewirken doch einen Energieaustausch im Widerspruch zwischen eben diesem einerseits und ihrer andererseits so unglaublich malerischen und feinen Oberfläche. Ich möchte jene haptisch er- und nachfühlen, ihre Linien und inneren Bewegungen als Betrachter verfolgen.

Ausgangspunkt meiner musikalisch-kompositorischen Bezugnahme ist dabei die trotz – oder aufgrund? – dieses Widerspruchs tief empfundene psychische Einheit von Figur und Raum in den grauen Bildern Gerhard Richters. Das eine geht in dem anderen auf, wird das andere werden. In meiner Musik als Zeitkunst, Kunst in der Zeit (Expressivität durch phantasievolle Veränderung des Materiales in der Zeit) bedeutet eine imaginierte Einheit von Figur und Raum/Zeit (sofern diese überhaupt möglich ist) neben einer deutlichen Reduzierung des verwendeten Materials – angefangen bei der Verwendung der monochromen Besetzung Violine und Viola bis hin zu einer 6-Ton-Zelle (c-h-b-d-cis-a), aus der alles, auch Kontraste, erwachsen –, dass das eine aus dem anderen hervorgeht, die musikalischen Elemente sich ständig entfalten und dabei einander umkreisen. Das Material entwickelt sich spiralförmig und kehrt doch immer wieder zum Ausgangspunkt zurück. Insbesondere im zweiten Teil meiner Komposition gewinnt der Aspekt der Wiederholung und die Sehnsucht, sich an etwas festhalten zu können, aber doch auch wieder auszubrechen, Bedeutung: Die Zärtlichkeit, mit der Eduardo Ventura seine Personen darstellt, inspirierte mich. Die Menschen seiner Bilder verschwinden in diesen (in der Anonymität?). Ihre Gestalten, Gesichter sind kaum greifbar, gleichzeitig uns doch so nah und vertraut durch die gewählte Perspektive. Zum Beispiel die Frau im Vordergrund seines Bildes *Cena Urbana*. Sie ist dem

Betrachter ganz nahe, eine Zuneigung entsteht, und doch verbleibt der Beobachter in einer eher analytischen Distanz.

Eine musikalische 1:1-Übersetzung kann es nicht geben. Wie beschrieben, habe ich viel eher versucht, mich den Werken ideal anzunähern; über den Widerspruch zwischen monolithischer Form und intimer Oberfläche, über Zärtlichkeit und Distanz in der Materialbehandlung.

Der Untertitel meiner Komposition, Diptychon, kennzeichnet dabei die deutliche Zweiteilung (innerhalb eines Satzes) meines Stückes. Der erste Formteil schwankt zwischen Rohheit und Melodik. Im zweiten versuche ich, ihn, den Augenblick, einer Geste gleich festzuhalten. Verweile doch... Unterstrichen wird die Zweiteilung durch den Wechsel der Klangfarbe: Im zweiten Teil wird durch Aufsetzen des Metalldämpfers die Klangfarbe immaterialisiert, »entrückt«.

Der Titel der Komposition Wald I – ein wenig auch anspielend auf Gerhard Richters Kunstbuch Wald (2008) – symbolisiert mit seinem romantischen Assoziationsreichtum und gleichzeitig konzeptuell das Dickicht und Geflecht musikalischer Verknüpfungen und Beziehungen, die ich anstrebe. Um die im 19. Jahrhundert häufig verwendete Metapher zu bemühen: Die »gefrorene« architektonische Form löse ich auf in zeitliche Prozesse, während derer ich auch die Widersprüche hervorhebe, auskostete und versuche, einen großen Beziehungsreichtum des Materiales zu erschaffen. SVEN INGO KOCH

Fredrik Wallberg

Trio für Klarinette, Cello und Vibraphon (2010)

Trio für Klarinette, Cello und Vibraphon wurde im Frühjahr 2010 geschrieben. Der kompositorische Fokus liegt auf der Intonation innerhalb des Ensembles. Das Cello hat eine unregelmäßige Skordatur, bei der natürliche Flageolets bestimmte Partialtöne unterschiedlicher temperierter Grundtöne erzeugen. Für sich genommen klingen diese auf unterschiedlichen Saiten gespielten Flageolets ungewohnt und in ihrem gegenseitigen Bezug unklar. Die Hinzufügung der temperierten Bezugstöne durch die anderen Instrumente lassen diese Klänge in einem anderen Licht erscheinen und integrieren sie klanglich. Auf diese Weise entsteht ein spannungsvolles Wechselverhältnis zwischen temperierter und reiner Stimmung, das andere musikalische Eigenschaften in den Hintergrund treten lässt. Trio ist meinem guten Freund und Kollegen Jonatan Liljedahl gewidmet. FREDRIK WALLBERG

Sergej Newski

Alles für Sprecher und Ensemble (2008)

Alles nach einem Text von Gerd-Peter Eigner ist ein Strophenlied über die Liebe für Sprecher und Ensemble. Die Transparenz der Großform verlagert die Aufmerksamkeit des Zuhörers auf Zusammenhänge zwischen den Details, auf die Polyphonie verschiedener Schichten, aus denen sich die Instrumentalbegleitung wie eine Matrix zusammensetzt. Grundlage für jede Schicht bilden die voneinander unabhängigen Zeitraster, die den Rhythmus der Einsätze jedes einzelnen Instruments bestimmen. Die Strophen werden durch die kurzen Instrumentaleinlagen unterbrochen, die wiederum einem Wachstumsprinzip untergeordnet sind und mit jeder Strophe immer länger und detailreicher werden. Am Ende bleibt nur die Stimme des Sprechers, die die im Stück manifestierte Unmöglichkeit der Kommunikation mit der geliebten Person mit dem Satz »behalt halt alles« resümiert. SERGEJ NEWSKI

GERD-PETER EIGNER (*1942)

ALLES

GIB MIR MEINEN LÖFFEL
GIB MIR MEINEN LÖFFEL ZURÜCK
DU SOLLST MIR MEINEN LÖFFEL GEBEN,
MEINEN LÖFFEL,
MEIN LÖFFEL IST MEINER

GUT
DANN LASS ES

KUCK NICHT SO
DU SOLLST NICHT SO KUCKEN
WAS KUCKST DU
WAS KUCKST DU SO
KUCK DOCH WOANDERS HIN

GUT
DANN KUCK

WAS MACHST DU DA
WAS MACHST DU DA HERUM,
MACH NICHT SO
NICHT SO HERUM
WENN DU SO WEITERMACHST

GUT
DANN MACH EBEN

WO IST MEIN SCHUH
WER HAT MEINEN SCHUH
WER HAT MEINEN SCHUH AN
WER DEN SCHUH AN HAT
SOLL IHN AUSZIEHN

GUT
AUCH EGAL

LASS DIE HAND LOS
DU SOLLST DIE HAND LOSLASSEN
DAS IST NICHT DEINE HAND
DAS IST VON KEINEM DIE HAND
DAS IST MEINE

GUT
ICH MEIN JA NUR

ABER DEN LÖFFEL
DEN ICH IN DER HAND HALTE
DEN GIB ZURÜCK
ER IST MEINER
GENAUSO WIE MEINE HAND

GUT
BEHALT HALT ALLES

(13.01.2006)

Kee Yong Chong

Ocean Waves für Ensemble (2011)

Ocean Waves is a composition that portraying different fractals like quasi self-similarity found in the nature world.

In this composition, you will hear different object or sound elements display self-similar structure over an extended, but finite, scale range.

Ocean Waves is especially written for the ensemble mosaik and dedicated to them.

KEE YONG CHONG

Aureliano Cattaneo

Trio IV für Klarinette, Violoncello und Klavier (2006)

Trio IV for clarinet, cello and piano is written in 4 movements very different and contrasting: I. Rapido II. Ariette e Interludi III. Rapido IV. Epilogo.

The score, which lasts approximately 15 minutes, is structured as a perfect palindrome with an added epilogue that serves as a comment and, at the same time, denial of previous material. The second movement, the longest, is the center and back of the palindrome and the heart of the piece. The three instruments are treated both as three "individuals" and as a single great instrument that meets the uniqueness of the woods, strings and percussion, presenting a structured play of echoes and correspondences.

Trio IV was composed in 2006 and commissioned by Münchener Biennale for Klangspuren Plus Festival. **AURELIANO CATTANEO**

Gordon Kampe

Feedbacks, Löffel, Tanzbares für Flöte, Klavier und Violoncello (2011)

Der Titel sagt (wie bei einem Ölbild: Möwe mit Hund vor gelbem Haus o.ä.) eigentlich schon alles:

In einem ersten Teil erkunde ich melodische Feedback-Qualitäten eines extrem schlechten Mikrofons, in einem anderen Teil erkunde ich die phänomenalen Qualitäten eines Vorlegelöffels namens Grunka (in einem schwedischen Einrichtungshaus erhältlich). Insgesamt lädt das Stück hoffentlich hier und da zu einem Tänzchen ein. (Man erinnere sich dabei an die grauenhaften Choreografien der Raumschiff-Orion-Disco, vor blubberndem Aquarium – kurz vor Angriff der Frogs.) **GORDON KAMPE**

Ali Gorji

Merke dir den Flug – der Vogel ist sterblich für Ensemble (2011)

Forough Farrokhzad (1934–1967) gehört sicherlich zu den wichtigsten persischen Dichtern im 20. Jahrhundert. Die ehrliche Art, mit der sie uns ihr modernes Ich – mit all seinen Reizen und Konflikten – darbietet, verleiht ihrem Werk noch heute eine besondere Aktualität. Im heutigen Iran ist das Vakuum noch zu erleben, welches der Gang zur Modernität auf den Trümmern der eigenen und einverlebten Traditionen hinterlässt. Auch die faszinierende Seite dieser Leere kann man in Foroughs Gedichten wiederfinden. Die Identitätslosigkeit wird selbst zu einer neuen Identität: Ihre Existenz wird nicht verdrängt, sie wird in sich selbst aufgehoben. ALI GORJI

Hèctor Parra

Early Live für Oboe, Klavier und Streichtrio (2011)

Nach heutigen Erkenntnissen geht alles Leben, das die Erde bevölkert, uns mit eingeschlossen, auf einen gemeinsamen Vorläufer zurück, der bereits selbst Ergebnis einer lange dauernden biologischen Evolution war. Die entscheidende Frage lautet somit: Was geschah davor? Der Biologie zufolge geht es beim Leben mehr um »besondere Systemex«, denn um »konkrete Substanzen oder Stoffe«. So gesehen können wir Organismen als Maschinen betrachten – Leben ist Naturtechnologie! Die ersten Organismen mussten allerdings ganz ohne Technologie beginnen. In irgendeinem fernen Moment setzte dann ein Entwicklungsprozess ein, in dessen Verlauf sich eine Technologie herauszubilden und Materie in Überlebensmaschinen zu verwandeln begann. Einmal in Gang gesetzt, hätte sich aufgrund der Effekte dieses Prozesses auch dieser selbst ganz leicht verwandeln können – genauso wie Klangmaterial in einem musikalischen Werk...

In Early Life für Oboe, Klavier und Streichtrio wollte ich eine musikalische Struktur schaffen, die von einem groß angelegten biologischen Prozess inspiriert ist, oder, etwas konkreter ausgedrückt davon, wie auf unserem Planeten Leben entstehen konnte. Besonders anregend fand ich die als »Genetic Takeover« [genetische Wachablösung] bezeichnete Theorie des schottischen Biologen Graham Cairns-Smith, der zufolge sich der Schritt zum Leben an der Replikation von Mineralien festmachen lässt. Nach Cairns-Smith hat das Leben mit sich selbst replizierenden anorganischen Kristallen begonnen, die sich in einer kontinuierlichen Evolution an die Umgebung anpassten. Außer Frage steht jedenfalls, dass sich schließlich die organischen Moleküle durchgesetzt haben. Die Entstehung der ersten Gene würde dann auf der Replikation von »Defekten« im Kristallgitter beruhen. In bestimmten Tonkristallen unterscheidet man drei Arten von fehlerhaften Strukturen: 1) Stellen, die nicht von Atomen besetzt sind, 2) Substitution von Atomen durch andere, 3) Verlagerungen auf molekularer Ebene. Diese Defekte wurden getreulich repliziert, so dass sich die fehlerhaften Strukturen in den Flächen, die diese »defekte« Information enthielten, in Wachstumsrichtung des Kristalls verbreiteten. Der Fehler ist also nicht eliminiert, sondern repliziert worden.

Early Life setzt daher mit den Streichern und dem präparierten Klavier, ohne Oboe, ein und wird perkussiver, indem sich – Kristallen gleich – relativ symmetrische, kurze Pattern herausbilden. Die rhythmische Komplexität dieser Pattern nimmt im gleichen Maße zu, wie sich ihr klangliches Spektrum erweitert, bis in der Mitte des Werkes ein Höhepunkt erreicht wird. Wie bei biologischen Prozessen gibt es kein Zurück! Die Sache ist nur die, dass sich in diese Pattern (oder »musikalischen Gen«) kleine Fehler eingeschlichen haben, die in veränderten Spieltechniken zum Ausdruck kommen, in eingeschobenen Pausen, in rhythmischen Verschiebungen im Wechselspiel zwischen

den Instrumenten, in Akzenten, die diese symmetrischen Elemente zu »verlagern« scheinen... Die zu Beginn präsentierten Texturtypen, die verschiedenen Arten von Tonkristallen entsprechen, sind alle entwicklungsfähig, doch nur ein einziger dieser akustischen »Phänotypen« wird sich weiterentwickeln – und sehr bald schon zeigt sich in der musikalischen Struktur dieses ersten Abschnitts ein ziemlich homogenes Klangbild, linear und ohne große Kontraste. Doch zurück zur faszinierenden Theorie von Cairns-Smith, der zufolge einige Tonstrukturen zu einem bestimmten Zeitpunkt die Fähigkeit entwickelten, durch Photosynthese organische Moleküle zu synthetisieren. Diese primitiven vorzellulären Organismen begannen Membrane zu »bauen«, Mikrotubuli, miteinander verbundene Kompartimente, was wiederum die Synthese begünstigte. All das führte dazu, dass sich Organismen herausbildeten, die sowohl anorganische als auch organische Gene enthielten. Die Kontrolle über die eigene Synthese und Replikation, ursprünglich gesteuert von den anorganischen Genen (Mineralien), ging im Laufe von vielen Generationen auf die organischen Gene (Nukleinsäuren) über und wird seither von diesen mittels Proteinsynthese bewerkstelligt. Es war vor allem dieses Ersetzen einer Replikationstechnologie durch eine andere (Genetic Takeover), das mich zur musikalischen Struktur von *Early Life* inspirierte. Sobald also die vom Streichtrio und Klavier gespielten musikalischen »Phrasen« – oder Gene – reicher, vielgestaltiger geworden sind und der Diskurs und die Verknüpfung des Klangmaterials komplexer, kommt die Oboe ins Spiel, und eine neue musikalische Architektur entsteht: Was perkussiv war, ohne Resonanz, unharmonisch, roh, leblos und unauffällig, wird vielgestaltig, polyphon, harmonisch, organisch und kontinuierlich. Das Entstehen eines melodischen Diskurses, seine Interaktion mit dem harmonischen Spektrum, die große Palette an Klangfarben, die sich unter dem Einfluss der Oboe entfalten und in Sekundenbruchteilen interagieren, erzeugen schließlich das Gefühl von einem wahren Kontinuum, einer klangfarblich-zeitlichen Handlung. Vielstimmig und von dramatischem Charakter, ist dies eine musikalische Metapher für die heterogenen und miteinander verketteten Vorgänge, die eine organische Textur ausmachen. Der zweite Abschnitt des Werkes wird so zu einem »Mikrodrama« mit der Oboe als Soloinstrument.

In *Early Life* bin ich mit der außergewöhnlichen Vision von der Oboe, wie sie der chilenische Oboist Jaime González verkörpert, eine Symbiose eingegangen. Sein großes Spektrum an Klangfarben, seine expressive und emotionale Flexibilität, verbunden mit einer nahezu atomaren Präzision der Artikulation haben mich zu diesem Werk inspiriert, das auch seine instrumentale Sprache für Streicher und Klavier den Mitgliedern des *ensemble recherche* aus Freiburg verdankt. Ich habe das große Glück, mit diesem Ensemble bereits einige Jahre lang zusammenarbeiten zu dürfen.

Early Life, ein Auftragswerk der Ernst von Siemens Stiftung und im Rahmen der Preisverleihung 2011 in München uraufgeführt, ist Jaime González und dem *ensemble recherche* in Freundschaft, Dankbarkeit und Bewunderung zugeschrieben. HÉCTOR PARRA

Mark Barden

gauze II für Ensemble (2010)

Gauze (engl. "Gaze") ist ein dünner, lose gewebter Verbandstoff, der als eine Wundauflage verwendet wird. Er ist elastisch und stark und wird meistens in mehreren Schichten aufgesetzt, um eine Barriere zu erschaffen – eine neue und fremde »Haut« sozusagen – hinter der beschädigtes Körpergewebe heilen kann. Während zwischen diesen physikalischen Eigenschaften und dieser Musik klare Analogien empfunden werden könnten (z. B. dichte Überlagerung ähnlicher Texturen, Dehnung bzw. Stauchung des Materials, regeneratives, durch eine im Vordergrund stehende Oberfläche größtenteils verdecktes Wachstum), die Musik beabsichtigt eine solche direkte Verbindung nicht. Wie in einem Traum gehen Grenzen nahtlos ineinander über. Wunden werden zu Mündern. Körper zum Wasser, Haut zum Meniskus. Fast-Stille. Narbe, Stille. Wasser wird zum Atem. Nicht-Atem zur Kehle. Zu Gedächtnisströmen, gebrochen und verzerrt. Gedehtes Gewebe. Schmerzend, nass. Dunkel. Nicht-Stille. **MARK BARDEN**

Emanuele Casale

5 für Flöte, Klarinette und Digitalklänge (2003)

One of this composition's most important aspects is the integration among instruments and digital sounds: they are thought as a unic interlocking system made up of sonic "actions" and "re-actions". As frequently happens in my electroacoustic compositions, the digital part marks the piece profiles, in order to make them like geometrical figures. The instrumental parts are based on a continuous development of some basic motives. 5 was commissioned by the Akademie der Künste, Berlin.

EMANUELE CASALE

Genoël von Lilienstern

nyx. raum-solo für mehrkanaltonband und präparierte lautsprecher (2009)

Ob in der Industrie, bei der Kanalreinigung oder in der Mikrochirurgie – längst läuft nichts mehr ohne Roboter. Die Vorstellung, ihnen auf einer Konzertbühne zu begegnen, birgt jedoch – für den einen oder anderen – Beunruhigungspotential. Sollte es möglich sein, auch genuin (nach-)schöpferische Bereiche derart in wiederholbare mechanische Abläufe zu überführen, dass sie von Maschinen reproduziert werden können? Wer so zweifelt, verrät seine romantische Gestimmtheit – und tatsächlich wird ja mit der Romantik die »unsichtbare Seite« der Musik erstmals thematisch. Nicht nur dem Geisterreich, auch dem Maschinisten bereitet E. T. A. Hoffmann den Auftritt, während andernorts kühne Frauen wie Mary Shelley oder Ada Byron den modernen Prometheus erschaffen und den Computer visionär voraussagen. Wenn jemand wie der Komponist und Instrumentenbauer Genoël von Lilienstern Science Fiction als »spekulatives Feld für hoffnungslos romantische nerds« bezeichnet, so muss man dies also zunächst als eine sachliche Beschreibung begreifen. Von Lilienstern räumt jedoch ein, dass »angesichts der globalen herausforderungen sozialer verständigung oder der suche nach ökologischen lösungsmöglichkeiten [...] die faszination für technische machbarkeiten wie ein banales gimmick am rande« erscheint. Richtet man den Blick von der Faszination für die neuen Möglichkeiten auf ihre möglichen Folgen für das Zusammenleben, erscheint die Dringlichkeit der künstlerischen Auseinandersetzung auf diesem spekulativen Feld in anderem Licht. »soziale abläufe sind geprägt von neuen, virtuellen kommunikationswegen. die frage nach der technik ist eine frage nach dem sozialen und umgekehrt«, schreibt Genoël von Lilienstern. »über kurz oder lang wird sich jedoch eine saturiertheit gegenüber der körperlosen virtualität einstellen. die renaissance des konzerts in den letzten 10 jahren hat nicht nur etwas mit den einbrechenden verkaufszahlen der musikindustrie zu tun: sie ist ausdruck eines bedürfnisses nach der unmittelbarkeit körperlicher präsenz. wem der einfache weg zurück zum physischen menschen zu folkloristisch erscheint, dem muss die frage nach der technik zur frage nach der körperlichkeit der technik werden.«

Bereits seit einigen Jahren beackert von Lilienstern diese Fragestellung mit Hilfe von präparierten Lautsprechern: Robotern, deren automatisierte Präparationsarme die Lautsprechermembran berühren und so die wiedergegebenen Klänge verändern. »es entsteht ein raum für szenische und gestische assoziationen.« Was passiert, wenn von Liliensterns Roboter ihren eigenen Verband bilden, ist in seinem »raum-solo für mehrkanaltonband und präparierte lautsprecher« nyx zu erleben. Der Klang des Titels darf nicht zur Annahme verleiten, dass »nix« passiere. Das Schriftbild erinnert dann doch an den Namen des mythologischen Flusses Styx, der die Grenze zur Unterwelt bildete. Auch das war ja beakhtlich eine wichtige Schnittstelle. **PATRICK HAHN**

Pierre Jodlowski

Collapsed für Saxophon, Schlagzeug und Electronics (2007)

As it is often the case in my work, this music refers to the state of the world, the shift of consciousness and the annihilation of critical thinking. It is indeed about a form of degeneration that progressively limits our intellectual speculations.

The music here is trying to oppose this process by wrapping itself around an ascending structure made by successive crescendo, a gradual tension and a rise to power. But the process is not linear: each part is a little longer than the previous one and it seems that a kind of inertia invades the speech like a trap preventing anything to happen.

Beyond the metaphor, my writing is based on simple gestures, repetitions and exchanges argued in a strong tempo significant of the intensity I try to convey through the musical act. **PIERRE JODLOWSKI**

KOMPONISTEN

MARK BARDEN

geboren 1980 in Cleveland, Ohio/USA, lebt seit 2004 hauptsächlich in Deutschland. Nach einem Kompositions- und Klavierstudium (Bachelor of Music) 1998-2003 am Oberlin Conservatory of Music, Ohio/USA forschte Barden als Stipendiat der Thomas J. Watson Stiftung (USA) von 2003-2004 zu Leben und Werk Alfred Schnittkes. Dem schloss sich 2005-2007 Kompositionsunterricht bei Rebecca Saunders in Berlin an, bevor er eine dreijährige Kompositionsausbildung bei Mathias Spahlinger und Jörg Widmann, Analyse und Elektronische Musik bei Orm Finnendahl an der Hochschule für Musik Freiburg/Breisgau 2010 mit Diplom beendete. Weitere künstlerische Impulse vermittelten Brian Ferneyhough, Chaya Czernowin und Beat Furrer sowie Meisterkurse bei Mark Andre, Pierluigi Billone und Helmut Lachenmann. Parallel zu seiner Stipendiatenzeit 2010-2011 an der Akademie der Künste, Berlin begann er ein Promotionsstudium nebst Lehrauftrag am Goldsmiths College der University of London/UK, Komposition bei Roger Redgate, das bis 2013 währt. Barden arbeitet in den Bereichen Konzertmusik und Performance-Installation. Er erhielt Kompositionsaufträge von den Donaueschinger, Wittener und Darmstädter Musikfestivals, von Ensembles wie ensemble recherche, Ensemble intercontemporain und KNM Berlin sowie verschiedene Stipendien. 2010 war er Preisträger des internationalen Kompositionswettbewerbs Concertare.

EMANUELE CASALE

wurde 1974 in Catania/Italien geboren. Er studierte Kontrabass bei Sebastiano Nicotra, Komposition bei Eliodoro Sollima, Elektronische Musik bei Allesandro Cipriani und beendete sein Studium am Istituto Vincenzo Bellini in Catania. Es folgten Kurse bei Aldo Clementi, Salvatore Sciarrino, Giorgio Nolini und Barry Truax. Sein besonderes Interesse gilt der elektronischen Musik, der er sich am Konservatorium Licino Refice in Frosinone mit einer Master-Arbeit zum Verhältnis von traditioneller und elektronischer Komposition widmete. Casale hat etliche internationale Kompositionspreise gewonnen wie den ACL Yoshiro Irino Memorial Prize in Tokio oder den Concours International de Musique Electroacoustique in Bourges. Er erhielt Aufträge von bedeutenden Institutionen und Ensembles, darunter die Frankfurter Oper, Biennale Venedig, intercontemporain oder Oslo Sinfonietta. Casale war composer in residence der American Academy und 2003 Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. Aufführungen in Konzerten und Festivals in Europa, den USA, Südamerika und Asien machten mit seinem Schaffen bekannt, das bei Casa Ricordi-Universal Music verlegt ist. Emanuele Casale ist künstlerischer Leiter der Associazione Musicale Etna und unterrichtet elektronische Musik am Konservatorium Vincenzo Bellini in Palermo.

AURELIANO CATTANEO

wurde 1974 in Codogno/Italien geboren. Er studierte Klavier bei Vincenzo Balzani am Konservatorium in Piacenza sowie Komposition bei Carlo Alessandro Landini, Pippo Molino und Sonia Bo am Konservatorium in Mailand. Weitere Anregungen gaben Meisterkurse bei Gerard Grisey, Toshio Hosokawa, Cristóbal Halffter und Mauricio Sotelo. Cattaneo gewann verschiedene Kompositionswettbewerbe, so 1999 den Progetto Giovani Compositori in Mailand, 2000 Campo de Composición in Madrid und 2001 den IV. Internationalen Kompositionswettbewerb Valcarel in Santander. 2004 war er Finalist der Gaudeamus Muziek Week, 2005 Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. International führende Ensembles engagieren sich für seine Musik, darunter Klangforum Wien, intercontemporain, die Neuen Vocalsolisten Stuttgart, 2e2m, Alter Ego und das Nieuw Ensemble. Kompositionsaufträge erteilten ihm u. a. das Berliner Konzerthaus,

Musica Strasbourg, französische und spanische Kulturinstitutionen, der Saarländische Rundfunk oder das Festival Suena in Toledo. Seine Kammeroper *la philosophie dans le labyrinthe*, die er zusammen mit dem Dichter Edoardo Sanguineti schrieb, wurde 2006 bei der Münchener Musiktheater-Biennale uraufgeführt. 2008 war er in Donaueschingen vertreten, wo in diesem Jahr erneut eine Uraufführung von ihm stattfindet. Aureliano Cattaneo lebt und arbeitet in Madrid.

CHONG KEE-YONG

wurde 1971 in Klang/Malaysia geboren. Seine musikalische Ausbildung startete am Malaysian Institute of Arts in Kuala Lumpur. Später wandte er sich nach China, dem Land seiner Herkunft, wo er in Xian bis 1995 Gitarre und Komposition bei Rao Yuyan und Zhang Dalong studierte. Weitere Studien erfolgten bis 2001 am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Jan Van Landeghem und Daniel Capelletti. Er nahm an Meisterklassen unter der Leitung von Brian Ferneyhough, Daan Manneke, Zoltan Janey, Peter Eötvös, Salvatore Sciarrino, Henri Pousseur, Gerard Brophy, Fraser Trainer und Sunetra Fernando teil. Chong gilt als der führende Komponist Malaysias. Er hat viele Auszeichnungen und Preise erhalten, vom Prix Marcel Hastir 1999, seinem ersten Erfolg in Belgien, bis zum Malaysian Philharmonic Orchestra International Composers' Award (MPOICA) 2004. Herausragende Ensembles beauftragten ihn mit Kompositionen, darunter Het Collectif Ensemble, Amsterdam Sinfonietta, Kairos Quartett, Ensemble Aventure, ensemble mosaik, Ensemble für Neue Musik Zürich, SORI ensemble/Korea. 2006 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. Im Jahr darauf folgte er einer Gasteinladung in die USA, wo ihm 2009 der commission grant award der Serge Koussevitzky Music Foundation zuerkannt wurde. Chong Kee-Yong lebt in Malaysia und Singapur.

ALI GORJI

wurde 1978 in Teheran/Iran geboren. Er studierte zunächst Physik 1997–1999 an der Universität Teheran, hatte aber bereits Musik- und Kompositionsunterricht und beteiligte sich an den Aktivitäten der von Farimah Ghawamsadri und Alireza Mashayeki gegründete »Musikgruppe Teheran«, die sich hauptsächlich mit zeitgenössischer Musik beschäftigte. Seit 2001 lebt Gorji in Deutschland, wo er im selben Jahr an der Hochschule für Künste Bremen bei Younghee Pagh-Paan ein Kompositionsstudium aufnahm, dem sich 2008–2010 eine Ausbildung in Musiktheorie anschloss. Gorji ist seit 2007 Mitglied der projektgruppe neue musik bremen (pgnm), arbeitete 2006–2010 als Tutor für Elektronische Musik und leitete verschiedene Kompositionsprojekte für Kinder. Seit 2010 nimmt er Lehraufträge in Osnabrück und Bremen wahr. 2006 war er Stipendiat der Jeunesse Musicales Deutschland sowie des ZKM. 2012 ist er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. Ali Gorji lebt in Bremen.

PIERRE JODLOWSKI

wurde 1971 in Toulouse/Frankreich geboren. Nach einer Musikausbildung an der dortigen Universität in den Fächern Klavier, Saxophon, Komposition und Musikwissenschaft studierte er von 1992–1996 instrumentale und elektronische Komposition am Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon bei Philippe Manoury. Er erweiterte seine Kenntnisse am IRCAM und in Konsultationen und Kursen bei Tristan Murail, Helmut Lachenmann, Jonathan Harvey, Emmanuel Nunes, Pierre Henry, Klaus Huber. 1997 gründete er S.A.M. (Structure d'Action Musicale), eine Organisation zur Förderung zeitgenössischer Musik in der Region Toulouse, und das Festival Novelum. In seinem Schaffen ist er stark an interdisziplinären Zusammenhängen interessiert und wirkt als Komponist ebenso wie als Performer und Installationskünstler. So arbeitet er mit Musikern und Ensembles intensiv zusammen, aber auch mit Bildenden Künstlern wie

Vincent Meyer und Alain Coste Josseau und dem Bühnenbildner Christophe Bergon. Häufige Partner sind das Ensemble intercontemporain, Ictus, KNM Berlin, le chœur de chambre les éléments, le nouvel Ensemble Moderne de Montréal, Ars Nova en Suède. Jodlowski erhielt Kompositionsaufträge vom IRCAM, französischen Kulturinstitutionen, den Donaueschinger Musiktagen, der Siemensstiftung, dem europäischen Projekt Integra u. a. 2001 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. 2000 gewann er den Prix de Bourges und 2002 den Prix Claude Arrieu der SACEM. Konzertaktivitäten führten ihn zu Festivals wie Agora, Musica oder 38ème Rugissants in Frankreich und Europa. Seit 1998 unterrichtet er neben seiner künstlerischen Arbeit regelmäßig. Pierre Jodlowski lebt in Blagnac/Frankreich.

GORDON KAMPE

wurde 1976 in Herne/Deutschland geboren. Nach einer Ausbildung zum Elektroinstallateur folgte 1998–2000 ein Kompositionsstudium bei Hans-Joachim Hespos und Adriana Hölszky an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock sowie 2000–2003 bei Nicolaus A. Huber an der Folkwang Hochschule in Essen. Außerdem studierte er Musik- und Geschichtswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum und promovierte 2008 mit einer Arbeit über Märchenoper im 20. Jahrhundert. Seit 2009 ist Kampe Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Folkwang Universität der Künste in Essen und arbeitet dort an einem Habilitationsprojekt. Daneben unterrichtet er Literatur-, Interpretationskunde und Musiktheorie im Lehrauftrag, ist praktizierender Musiker, u. a. als Organist einer Kirchengemeinde, und Dirigent. 2004 war Kampe Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. Von den zahlreichen weiteren Stipendien und Auszeichnungen seien der Franz-Liszt-Förderpreis 2006, der Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart 2007 und als jüngste 2012 die Wahl zum Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften/Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina genannt. Für seine Kompositionen setzen sich viele renommierte Ensembles, Solisten und Orchester ein, u. a. Ensemble Modern, neue vocalsolisten, Klangforum Wien, RSO Saarbrücken, RSO-Stuttgart, Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks. 2011 erschien eine Porträt-CD in der Reihe Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats.

SVEN-INGO KOCH

geboren 1974 in Hagen/Deutschland, absolvierte Kompositionsstudien an der Folkwang Hochschule in Essen, anschließend in San Diego und Stanford, u. a. bei Nicolaus A. Huber, Roger Reynolds und Brian Ferneyhough, Computer-Komposition am ICEM bei Dirk Reith. Seine Ausbildung umfasste außerdem Klavierspiel und Musikwissenschaft. Prägenden Einfluss erlangte ein Kalifornien-Aufenthalt ab 1999, ermöglicht durch ein DAAD-Stipendium, 2002–2003 verbunden mit einem Lehrauftrag für Komposition als Assistent Brian Ferneyhoughs an der Stanford University. Seit Juli 2003 ist er freischaffend in Deutschland tätig. Koch erhielt diverse Preise und Stipendien, darunter 2003 den Stuttgarter Kompositionspreis, 2006 Düsseldorfer Musikförderpreis. 2000 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin, 2004 der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR und 2008 der Akademie Schloss Solitude. Im selben Jahr arbeitete er als Gastkünstler am ZKM und mit einem Stipendium des Kulturstaatsministers über mehrere Monate in Venedig. 2011 wurde ihm ein Stipendium für die Villa Massimo in Rom zuerkannt.

Neben Aufführungen auf großen Festivals stehen regelmäßige Kontakte zu Orchestern wie das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder das Tokyo Symphony Orchestra, internationalen Solisten und Ensembles, die viele seiner Stücke initiierten. In der Reihe Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats erschien 2009 eine CD. Sven-Ingo Koch lebt in Düsseldorf.

GENOËL VON LILIENSTERN

wurde 1979 in Monschau/Deutschland geboren. Er absolvierte ein Kompositionsstudium an der Hochschule für Künste Bremen bei Younghi Pagh-Paan und bei Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Darüber hinaus studierte er bei Fabien Levy Orchestration sowie am Institut für Sonologie des Konservatoriums Den Haag Musikinformatik, u. a. bei Clarenz Barlow, Kees Tazelaar und Konrad Boehmer. Außerdem erhielt er wichtige Impulse in internationalen Kunst- und Kompositionskursen, besonders durch Georges Aperghis, Douglas Repetto und Peter Eötvös. Für sein Stück *Angel Exterminador* für Viola und Live-Elektronik wurde ihm 2004 ein Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse zugesprochen. 2007 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. 2008 gewann er den ersten Preis beim Hanns-Eisler-Preis der Berliner Musikhochschulen, einen Sonderpreis der Komischen Oper Berlin sowie den internationalen Musiktheater-Wettbewerb Ring.Award.off in Graz für seine installative Roboter-Oper *Rigolator*. Gemeinsam mit der Regisseurin Beate Baron ist er regelmäßig als Komponist und Dramaturg bei experimentellen Musiktheaterprojekten tätig, so z. B. bei *Autland* (Ruhrtriennale 2009) und *Wanderland* (Klangwerkstatt Berlin 2007). Genoël von Lilienstern erhielt etliche Kommissionsaufträge und arbeitet mit verschiedenen Formationen wie Ensemble Modern Akademie, KNM Berlin, Ensemble Surplus, decibel Birmingham, open lab London, Israel Contemporary Players, MIM Tallinn und Orchestre National de Lorraine zusammen. Er lebt als freischaffender Komponist in Berlin.

SERGEJ NEWSKI

wurde 1972 in Moskau/Russland geboren. Nach dem Abschluss der Musikfachschiule am Staatlichen Tschaikowsky-Konservatorium im Fach Musiktheorie studierte er Komposition bei Jörg Herchet an der Hochschule für Musik in Dresden sowie bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin, 2000–2005 auch Musiktheorie und -pädagogik bei Hartmut Fladt. Er besuchte Meisterkurse bei Vinko Globokar und Mathias Spahlinger und erhielt Anregungen von Helmut Lachenmann, Beat Furrer, Helmut Oehring und der Berliner Improvisationsszene. Seit 1994 wird seine Musik bei den wichtigsten internationalen Festivals für Neue Musik aufgeführt, darunter die Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Éclat, Gaudeamus Music Week, Berliner Festwochen, World New Music Days der ISCM, Territoryfest Moskau und Ultraschall. Führende internationale Musikensembles und Kulturinstitutionen erteilten ihm Aufträge. 1999 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. 2006 wurde Newski der erste Preis des Kompositionswettbewerbs der Landeshauptstadt Stuttgart für sein Stück *Fluss* zuerkannt, 2008 bekam er den Ensemble- und Publikumspreis für *Alles* beim Pythian Games Festival in Sankt Petersburg. Außerdem wurde er mit verschiedenen Stipendien ausgezeichnet, u. a. Casa Baldi, Villa Serpentara, Künstlerhof Schreyahn, Cité Internationale des Arts Paris, Berliner Senat. Sergej Newski lebt in Berlin.

HÉCTOR PARRA

geboren 1976 in Barcelona/Spanien, studierte zunächst Komposition, Klavier und Harmonielehre am dortigen Konservatorium. Danach wechselte er an die Haute École de Musique in Genf, wo er Kompositionsstudien bei David Padros, Brian Ferneyhough, Jonathan Harvey und Michael Jarrell betrieb. Weitere Studien an der l'Université de Paris VIII (Master-Abschluss) sowie Kurse am Ircam und CNSMD Lyon folgten. Er besuchte außerdem Kompositionsworkshops in Royaumont, Centre Acanthes, Takefu/ Japan und bei Impuls Graz. Unter Musikern und Veranstaltern haben seine Stücke großes Interesse ausgelöst. Namhafte Ensembles und Orchester wie Ensemble intercontemporain, Klangforum Wien, Arditti Quartet, Tokyo Philharmonic Orchester oder Barcelona National Orchestra führen seine Musik auf. Sie ist auf vielen der zentralen internationalen Festivals vertreten.

2002 gewann Parra den INAEM Preis für Komposition. 2005 wurde er mit dem Tremplin-Prize des Ensemble intercontemporain ausgezeichnet und war Finalist beim internationalen Gaudeamus Wettbewerb. 2006 war er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. 2007 erhielt Parra den Earplay Donald Aird Memorial International Composers Prize of San Francisco, 2009 wurde ihm der Tendencies Prize der spanischen Tageszeitung El Mundo verliehen. Hèctor Parra ist Professor für Elektroakustische Komposition am Konservatorium in Zaragoza und Gastprofessor am Konservatorium der Oper in Barcelona. Darüber hinaus forscht er am IRCAM.

SEBASTIAN STIER

geboren 1970 in Köthen/Deutschland, begann seinen kompositorischen Werdegang als Mitglied der Kinderkomponistenklasse Halle/Saale, der er 1984–1989 angehörte. 1991–1997 folgte ein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Paul-Heinz Dittrich, dem sich 1998–2001 ein Zusatzstudium bei Hanspeter Kyburz anschloss. Seit 2004 unterrichtet er selbst an dieser Institution als Dozent für Tonsatz und Musiktheorie. Sebastian Stier arbeitet mit Musikern verschiedener Ensembles zusammen. Dazu gehören das Klangforum Wien, ensemble recherche, die Akademie für Alte Musik Berlin, Ensemble Resonanz, Sonar-Quartett u. a. Für Ensemble Modern entstand sein Stück Double (2000/2001). Nationale und internationale Festivals präsentieren seine Musik, darunter die Wittener Tage für neue Kammermusik, Ultra-schall, Steirischer Herbst, Éclat Stuttgart, ISCM World Music Days 2011 in Zagreb. Kontinuierliche Kontakte verbinden ihn mit dem Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik oder der Musikakademie Rheinsberg. Aufführungen fanden u. a. an der Staatsoper Stuttgart, im Konzerthaus Berlin oder dem Wiener Konzerthaus statt. Mehrfach wurde er mit dem Hanns-Eisler-Preis für Komposition ausgezeichnet (1993/1995/1996). Er erhielt 1996 den Förderpreis des Busoni-Kompositionspreises der Akademie der Künste, Berlin. 2001 gewann er den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart und 2006 den ersten Preis des Kompositionswettbewerbes der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik. Aufenthaltsstipendien führten ihn 2002 in die Cité Internationale des Arts, Paris, 2010 in das Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop. In der Reihe Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats erschien 2007 eine Portrait-CD. Sebastian Stier lebt in Berlin.

FREDRIK WALLBERG

geboren 1983 in Ängelholm/Schweden, fand Zugang zur Musik vor allem über die elektronische Musik. 2002–2003 besuchte er das Institut für Elektroakustische Musik in Stockholm (EMS). Vor seinem Kompositionsstudium 2005–2007 an der Gotland School of Music belegte er 2004–2005 das Fach Sinologie an der Stockholmer Universität. Weitere Stationen seiner Kompositionsausbildung waren 2007–2008 das Royal College of Music in Stockholm und von 2008–2012 das Institut für Neue Musik an der Hochschule für Musik Freiburg, wo er bei Mathias Spahlinger, Brice Pauset und Orm Finnendahl studierte. Er erhielt 2009 das Svenska Tonsättare Internationella Musikbyrå Stipendium (STIM), 2011 das Stipendium der Oscar und Vera Ritter-Stiftung. 2012 ist er Stipendiat der Akademie der Künste, Berlin. Neben Instrumental- und elektronischen Kompositionen verzeichnet seine Werkliste auch Arbeiten für Film und audiovisuelle Installation. Seit 2008 schreibt er regelmäßig für die schwedische Zeitschrift für Neue Musik. Fredrik Wallberg lebt in Köln.

INTERPRETEN

ENSEMBLE MOSAIK

Das ensemble mosaik wurde 1997 auf Initiative junger Berliner Instrumentalisten und Komponisten gegründet und hat sich als besonders vielseitige und experimentierfreudige Formation zu einem der renommiertesten Ensembles für zeitgenössische Musik in Deutschland entwickelt. Sein anerkannt hohes Niveau beruht nicht nur auf den herausragenden Fähigkeiten der einzelnen Musiker. Auch sind die meisten von ihnen Gründungsmitglieder des Ensembles, so dass sich durch langjährige intensive Zusammenarbeit ein profilierter und unverwechselbarer Klangkörper entwickeln konnte.

Das Interesse des ensembles mosaik gilt der Vielfalt ästhetischer Konzepte und Erscheinungsformen in der zeitgenössischen Musik, deren Erforschung und Weiterentwicklung. Besonderer Wert wird dabei auf die Zusammenarbeit mit jungen, häufig noch unbekanntem KomponistInnen und auf eine egalitäre Arbeitsweise gelegt. Der enge Austausch mit allen an einem Konzertprojekt beteiligten Akteuren wird bevorzugt, durch die Öffnung der Arbeitsprozesse wird Kreativität gebündelt und intensiviert. Weitere Schwerpunkte der künstlerischen Arbeit sind die Auseinandersetzung mit digitalen Medien in den Bereichen Komposition, Interpretation und Klangerzeugung, sowie mit neuen Ansätzen in der Aufführungspraxis, beispielsweise durch die Einbindung szenischer und visueller Elemente in Konzertprojekte und die Erprobung neuer Konzertformen. Mit vielen KomponistInnen arbeitet das Ensemble seit Jahren kontinuierlich zusammen und ermöglicht dadurch, Musik über lange Zeiträume hinweg in einem gemeinschaftlichen Prozess zu entwickeln. Viele Werke wurden für das ensemble mosaik geschrieben. Über 150 Uraufführungen gehören bislang zu seinem Repertoire.

Das ensemble mosaik entwirft thematische Programme und Konzertreihen, die einzelne Werke im Kontext eines Gesamtzusammenhangs reflektieren, aktuelle Strömungen fokussieren und neue Ideen erproben. Dabei werden die Konzerte selbst zur Experimentalanordnung, oft auch abseits des Mainstreams zeitgenössischer Musik und in Grenzbereichen zu bildenden und darstellenden Künsten. So untersuchte das Ensemble in seiner zweiteiligen Konzertreihe audible interfaces Funktionen und Folgen der Anwendung von Computern für digitale Klangerzeugung und -reproduktion in den kreativen Prozessen von Komposition und Interpretation, die Reihe serien/studien/etüden brachte die Werkstätten und Experimentalräume der Komponisten auf die Bühne, und das dreijährige Projekt open_sources machte das Prinzip der Open-Source-Bewegung als partizipatorischen Kompositionsprozess mit allen beteiligten Künstlern zum musikalischen Programm. Zuletzt setzte sich das Ensemble in der Konzertreihe sichtbare Musik mit dem traditionellen Konzertritual auseinander, indem die visuellen Aspekte eines Live-Konzerts in die Programmgestaltung und die Aufführungspraxis mit einbezogen wurden. In der Saison 2012/2013 feiert das Ensemble sein 15jähriges Bestehen mit einem zweitägigen Konzertprojekt, das in Zusammenarbeit mit dem Filmkünstler-Duo Distruktur und dem Regisseur Thomas Fiedler die Möglichkeiten unterschiedlicher Hörperspektiven musikalisch, visuell und dramaturgisch in Szene setzt.

Neben den thematischen Programmen realisierte das ensemble mosaik eine Reihe von Musiktheaterproduktionen, in denen die Arbeit mit elektronischen und visuellen Medien einen großen Raum einnahm, und spielte zahlreiche Portraitkonzerte. Das Ensemble erhielt mehrfach Förderpreise der Ernst von Siemens Musikstiftung und spielte Preisträgerkonzerte des Boris-Blacher- und des Busoni-Kompositionspreises. Zahlreiche Rundfunkmitschnitte dokumentieren seine Arbeit. CDs erschienen unter anderem bei Schott, col legno, Kairos, wergo, nmc recordings und der edition rz.

ENNO POPPE

geboren 1969 in Hemer/Sauerland, gehört zu den wichtigsten jüngeren Komponisten Neuer Musik in Deutschland. Er ist als Dirigent seit 1998 Mitglied des ensembles mosaik. Poppe studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin, unter anderem bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Es folgten weiterführende Studien in den Bereichen Klangsynthese und algorithmische Komposition an der Technischen Hochschule Berlin und am Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe. Neben Stipendien – unter anderem von der Akademie Schloss Solitude und der Villa Serpentara in Olevano Romano – erhielt er den Boris-Blacher-Preis 1998, den Kompositionspreis der Stadt Stuttgart 2000, den Busoni-Kompositionspreis der Akademie der Künste, Berlin 2002, den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung 2004, den Schneider-Schott-Preis 2005, den Preis der Kaske-Stiftung 2009 und den Preis der Hans-und-Gertrud-Zender-Stiftung 2011. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin unterrichtete Enno Poppe zwischen 2004 und 2010 mehrfach bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und den Kompositionsseminaren der Impuls Akademie Graz/Österreich. Er ist Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, der Akademie der Wissenschaften und Künste in Düsseldorf und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Seine Werke werden weltweit von nahezu allen namhaften Ensembles und auf den meisten Festivals für Neue Musik aufgeführt. Kommissionsaufträge erhielt er unter anderem von den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, den Berliner Festwochen, den Berliner Festivals Ultraschall und MaerzMusik, ECLAT in Stuttgart, musica viva und der Musikbiennale in München sowie den Donaueschinger Musiktagen und den Salzburger Festspielen. Enno Poppe lebt und arbeitet seit 1990 in Berlin. Seine Werke sind in zahlreichen Aufnahmen – unter anderem mit dem ensemble mosaik – auf CD erschienen und bei RICORDI München verlegt.

JAKOB DIEHL

wurde 1978 in Paris geboren und ist in der Auvergne/Frankreich aufgewachsen. Mit der Einschulung in Deutschland begann bald die Ausbildung in Geige, dann Gitarre, später Klavier und Musiktheorie. Nach dem Umzug nach Berlin 1993 brach er die Schulausbildung ab, um sich angemessen der Musik widmen zu können. Meisterkurse (Violine) und Kammermusikurse in Deutschland und Polen folgten. Von 1998–2000 Kompositionsunterricht, Instrumentation, Analyse und Musiktheorie bei Mathias Hinke. Jakob Diehl studierte von 2001–2007 Komposition bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste in Berlin. Neben dem Studium arbeitete er bereits seit 2001 als Komponist im angewandten Bereich (Hörspiel, Theater, Film). Von 2006–2009 war Jakob Diehl Regieassistent für Hörspielproduktionen beim Deutschlandradio Kultur, Berlin. Seit 2003 ist er zudem regelmäßig als Schauspieler in verschiedenen Theater- und Filmprojekten tätig und arbeitet als Sprecher bzw. Stimmperformer im Bereich der zeitgenössischen Musik. Seit 2008 wohnt er als freischaffender Komponist in den Niederlanden.

JUNGE AKADEMIE **INTERNATIONALE STIPENDIATENPROGRAMME**

Die Förderung junger Künstler, deren Schaffen außergewöhnliche künstlerische Ansätze erkennen lässt, ist eine zentrale Aufgabe der Akademie der Künste. Die Stipendiatenprogramme der Jungen Akademie bieten Nachwuchskünstlern aus der ganzen Welt die Möglichkeit zur Weiterentwicklung, zum Austausch, zur Präsentation. Die Begegnungen der Stipendiaten miteinander, Kontakte zu Mitgliedern der Akademie der Künste, Mentorenangebote, Wissensvermittlung, Projektunterstützung sowie vielfältige Interaktionen mit der Öffentlichkeit bilden den Rahmen für eine nachhaltige Begleitung der jungen Künstler. Die Stipendiaten bereichern ihrerseits mit ihren individuellen künstlerischen Sichtweisen die Akademie und ihr Programm.

Jährlich findet in der Regel ein erstes Treffen der Stipendiaten als »Plenum Junge Akademie« während der Frühjahrs-Mitgliederversammlung in der Akademie statt. Der Monat der Stipendiaten ist die zentrale Plattform der Jungen Akademie: In Veranstaltungen, Werkpräsentationen und Diskussionen stellen die Künstler sich und ihre Arbeiten vor. Sie erhalten Einblicke in das Studio für Elektroakustische Musik und die Archive der Akademie. Sie lernen die Berliner Kunstszene und ihre Vertreter kennen und arbeiten während der Workshop-Woche mit Akademie-Mitgliedern und Experten an einem gemeinsamen Thema. Im Rahmen des Monats der Stipendiaten findet eine umfassende Präsentation der Jungen Akademie statt, in der Stipendiaten aus dem Vorjahr ihre Arbeiten öffentlich zeigen. Stipendiaten werden durch Akademie-Mitglieder, Fachleute oder internationale Kuratoren empfohlen und durch eine Mitgliederjury ausgewählt. Es werden jährlich 12 Berlin-Stipendiaten und vier bis sechs Stipendiaten für Aufenthalte in der Villa Serpentara in Olevano (Italien) benannt.

In größeren Zeitabständen vergibt die Akademie der Künste privat gestiftete Stipendien: das Ellen Auerbach Stipendium für Fotografen und das Schlubach-Hirschmeier-Stipendium für Szenografen.

Der spartenübergreifende Fachbereich JUNGE AKADEMIE, begleitet von einem Beirat aus Akademie-Mitgliedern, koordiniert die Programme über das ganze Jahr verteilt und pflegt ein stetig wachsendes Alumni-Netzwerk, das auch weitere Nachwuchs- und Förderungspreisträger der Akademie einschließt.

WWW.ADK.DE/JUNGEAKADEMIE/DE/DIEJUNGEAKADEMIE.HTM

JUNGE AKADEMIE

AKADEMIE DER KÜNSTE

Akademie der Künste
Sektion Musik
Pariser Platz 4
10117 Berlin
www.adk.de · www.facebook.com/akademiederkuenste
S + U Brandenburger Tor, Bus 100, 200, M 85, TXL

Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien.